

# Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der Illust. Monatsbeilage „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14 täg. erscheinenden Beilagen „Tribüne“, „Die rote Sichel“, „Der Flugprolet“, „Die Genossin“

**Anzeigenspreis:** Die Paquetiere Millimeterzelle ob. deren Raum 10 Goldpfennig, Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereine- und Besammlungsangelegen 4 Goldpfennige — Reflektanzpreis: Die Millimeterzelle Anzeigens ob. deren Raum im Text 30 Goldpfennige

Mittwoch, 4. Juni 1924

**Verkaufspreis:** Bei wöchentlich 5maligen Erscheinen monatlich 2,- Gm. wöchentlich 20 Pfg. Einzelne durch Straßenhändler u. Kioske 10 u. 12 Pfg. Redaktion und Expedition: Breslau, Teichbühlcher Straße 50. — Postfachkonto: Breslau Nr. 210 59. — Spezialpreiser: Druckerei „Ming“ 8837.

## Provokation im Reichstag — „Tscheta“ in Breslau! Wallraf schießt Remmele aus. — Sitzung aufgelöst. — Noch keine Regierung. — Kleibömer-Vogel entdecken einen „Geheimbund“! — Unsere Antwort!

(Eigener vorläufiger Drahtbericht aus dem Reichstag.)  
Berlin, 3. Juni

Der deutschnationale Reichspräsident Wallraf setzte am Dienstag seine Provokationsmethoden gegen die kommunistische Fraktion weiter fort.

Er forderte die kommunistischen Abgeordneten, die sich an ihren Plätzen befanden und an den Bänken standen, auf ihre Plätze einzunehmen. Aus den Reihen der Kommunisten wurde dem Präsidenten geantwortet:

„Wir sind an unseren Plätzen!“

Darauf rief der Fraktionspräsident der Genossen Remmele zur Ordnung.

Diese unerhörte Maßnahme des Präsidenten, der bereits am Montag Proben seiner „Unparteilichkeit“ abgegeben hatte, veranlaßte die kommunistische Fraktion und Genossen Remmele zu energischen lauten Protestrufen. Rufe wie „Skandal! parteiliche Geschäftsführung“ ertönten.

Des ganzen Hauses bemächtigte sich starker Erregung.

Gestützt auf das Gehört der Deutschnationalen, Nationalsozialisten etc. glaubte Wallraf den Zeitpunkt für gekommen um seine wiederholten Drohungen gegen kommunistische Abgeordnete in die Tat umsetzen zu können.

Er verkündete, daß der Abgeordnete Remmele auf die Dauer von 20 Sitzungen vom Reichstag ausgeschlossen sei.

Der Entrüstungsturm, den diese unverschämte Provokation in der kommunistischen Fraktion hervorrief, war so stark, daß die Worte des faschistischen Präsidenten im Tumult untergingen.

Unter ungeheurem Lärm wurde die Sitzung aufgehoben und bis Mittwoch vertagt.

Zur Zeit tagt der Aeltestenausschuß, der sich mit diesen Vorgängen beschäftigt.

Die unerhörten Provokation des Präsidenten Wallraf, würdigen Nachahmer Krögers, beleidigt blühend die Situation.

Kommunistische Abgeordnete sollen, falls sie nicht wie Schulungen unter die Fuchtel des faschistischen Präsidenten kriechen, als Volksvertreter zweiter Klasse behandelt, ihrer Rechte beraubt und von den Sitzungen entfernt werden. Weitere längstangekündigte Vergewaltigungen kommunistischer Abgeordneter sollen folgen. Den „renitenten“ Abgeordneten sollen, so verlangt es die gesamte bürgerliche Presse, die Immunität und die Freifahrtstakte entzogen werden.

Herr Wallraf besitzt sich die Kommunisten „zur Ordnung zu bringen“, so wie es ihm die „Kreuzzeitung“ vor einigen Tagen befohlen.

Das edle Blatt schrieb:

„Die Kommunisten haben 62 Sitze (von 472), das sind 13,1 Prozent. Das Haus darf nicht zögern, diese 13 Prozent mit Gewalt zur Ordnung zu bringen. Im Preussischen Landtag wurden gegen 20 Kommunisten hinausgeworfen. Der Reichstag darf nicht einen Augenblick zögern, 62 hinauszuwerfen. Entziehung von Vätern, Freifahrtstakten und Immunität sind probate Mittel.“

Herr Wallraf bewies am Dienstag, daß er sich bewußt ist, was ein Präsident von deutschnationalen und völkischen Gnaden der „Kreuzzeitung“ schuldig ist:

Ueber die Reichstagsitzung am Montag, in der Genossin Ruth Fischer dem Reichstag sein Spiegelbild zeigte, noch folgendes: Genossin Fischer sprach mit schneidender Schärfe:

„Dieser Reichstag fängt ausgeteilt an. Die kommunistische Partei ist mit ihm außerordentlich zufrieden. Ihr Leid ja nichts als Masken und Homöopathen der Kapitalisten (Gelächter, Anrufe, Ordnungsrufe des Präs.). Sehr verehrtes Schalkentheater. (Präs. Wallraf ruft die Rednerin zum zweiten Mal zur Ordnung und macht auf die Folgen des 3. Ordnungsrufes aufmerksam). Im Namen der kommunistischen Partei mit ihren 370000 Mitgliedern sagen wir den Herren von der Bourgeoisie unsern Dank für die Offenheit, mit der sie den Willen zur Unterdrückung des Proletariats aussprechen. Ja, wir Kommunisten sind alle Hochverräter. Laßt uns einsperren, reduziert unsere Fraktion! Ihr werdet die Massen des Proletariats dadurch nur anfeuern, sich für uns zu erklären und damit für die Weltrevolution! (leb. Ein. klatschen b. d. Komm. Zurufe von rechts.) Herr Kriebel wird so wie so bald freikommen auf Grund der Bewährungsfrist (Bravo, bravo, nur so weiter! erneute Heiterkeit). 62 kommunistische Abgeordnete können sie nicht brauchen, sie wollen uns nach und nach alle entfernen. Wir sind alle Hochverräter! (Beifall) Wir bekämpfen die Diktatur des Kapitals. Die Herren Sozialdemokraten stimmen nur mit uns, weil sie wissen, die eignen Arbeiter rebellieren gegen sie (leb. Beifall b. d. Kommunisten).

Komm. Zurufe von rechts.) Herr Kriebel wird so wie so bald freikommen auf Grund der Bewährungsfrist (Bravo, bravo, nur so weiter! erneute Heiterkeit). 62 kommunistische Abgeordnete können sie nicht brauchen, sie wollen uns nach und nach alle entfernen. Wir sind alle Hochverräter! (Beifall) Wir bekämpfen die Diktatur des Kapitals. Die Herren Sozialdemokraten stimmen nur mit uns, weil sie wissen, die eignen Arbeiter rebellieren gegen sie (leb. Beifall b. d. Kommunisten).

### Noch keine Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 3. Juni

Die Regierung ist trotz neu eingeleiteter Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und der Fraktion Drehscheibe (Volkspartei) immer noch nicht gebildet.

Herr Marx hofft aber bis Mittwoch Mittag mit einem Kabinett vor den Reichstag treten zu können. Er will dann die „Volksvertretung“ in die Ferien schicken und mit dem famosen Ebert, durch einen Ausnahmezustand, weiter gegen das Proletariat regieren.

### „Tscheta“ in Breslau.

Schlechte Neuauflage des Cholera-Bazillus-Schwindels.

Bekannt unter dem Namen Proletariat in Deutsch- und Herr Isidor Reich von der Abteilung la in Berlin. Groß sind die Verdienste dieses Mannes um die „nationale Sache“: sein Spindelapparat, seine Massenfabrikation von Spindelberichten und Lügenhebe gegen die Kommunisten, sein Zusammenwirken mit den Berliner Häuptern der Sozialdemokratie, in Sonderheit mit dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter ist vorbildlich für die Gewalthaber der ganzen Welt; nur daß seiner Spindel-Ware das alle Odium des „Made in Germany“ anhängt: Qualität schlecht.

Gäbe es in Breslau eine Sowjetdelegation, so hätte sicherlich ein gewisser Herr Polizeipräsident (sein Name ist Kleibömer und er hat einen Vogel — nämlich seinen

Salenkreuz-Kommissar Vogel) den Polizeiberfall auf die russische Handelsvertretung in Berlin längst inikiert.

Denn der Polizeipräsident von Breslau, „Demokrat“ im Nebenamt, der Arbeiterchaft allzuwohl bekannt durch eine fortgesetzte Reihe von Rechtsbrüchen, Freiheitsberaubung, fortwährende Verhaftung von Kommunisten, Vergewaltigung und Ermordung der politischen Gefangenen — dieser von seinem „Tscheta“ Kommissar Vogel „demokratisch“ unterstützte Kleibömer scheint ebenso ehrgeizig wie erschindungsarm zu sein; es ist eine eigenartige Sache um die ehrgeizigen Herren in der Provinz, denen nach den Vorbeeren der Herren in der Hauptstadt verlangt...

Zunächst folgendes: Wenn an diesem Dienstag ein nicht-ahnender, freundlich lächelnder Spießer mit dem Bündchen im Anosloch am Breslauer Hauptbahnhof vorüberging, so mußte ihm der eilige Schred bis ins Knochenmark fahren, denn da war an der Zeitungsbude ein Plakat mit dem Titel „Breslauer neuesten Nachrichten“ mit den Überschriften „Kommunistischer Geheimbund in Breslau aufgedeckt“, „Wahrlich, es ist ja interessant, die Großdeutschen von den Hebeln des Rat Carter oder des Rat Ginterlon oder Sherlock Holmes sich zu Gemüte zu führen, aber so etwas in der Wirklichkeit! am helllichten Tag! in Breslau! Diese erdumteten Volkswörter!“

Die „Breslauer neuesten Nachrichten“, genannt „Skandalanzeiger“, bringen in ihrer Dienstagsummer folgenden Artikel unter dem Titel „Die Tscheta in Breslau“: wir drucken das übliche Nachwort von A bis Z ab:

Nunmehr ist auch in Breslau, ähnlich wie in Stuttgart, die Anwesenheit von Tschetaleuten festgestellt, aber, dank dem umsichtigen Eingreifen der Polizei, der militärische Leiter der schlesischen Kommunisten und gleichzeitig Hauptführer der Tschetaleute erfaßt und verhaftet worden. Wir erfahren über die aufsehenerregende Festnahme folgende Einzelheiten:

Nachdem vor circa einem Jahr die kommunistische Bewegung in Schlesien als zerfallen gelten konnte, machte sich kurz vor der Wahl bereits, und in steigendem Maße nach den Wahlen, wiederum starke kommunistische Propa-

## An alle Werktätigen!

Am 15. Juni jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem Rosa Luxemburg,

die Märtyrerin der deutschen Revolution, von der Berliner Arbeiterkassette zu Grabe getragen wurde.

Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und tausende der besten Proletarier sind im Kampf gegen die Konterrevolution, im Kampf gegen die kapitalistische Unterdrückung, für die Befreiung der Arbeiterklasse gefallen.

Das deutsche Proletariat vergrößert seine toten Kämpfer nicht. In unermüdlichem zähen Ringen gegen die Kirchenhofs-„ruhe“ und Zuchthaus-„ordnung“ sammelt sich die Arbeiterkassette, um das Werk zu vollenden, für das fünfzehntausend deutsche Proletarier gestorben sind.

### Die Toten rufen die Lebenden!

Aus Gräbern und Zuchthäusern klingt tief und eindringlich die Mahnung an unser Ohr, nicht zu vergessen, was die herrschende Klasse an unseren Toten verbrochen hat, wie sie täglich und stündlich Revolutionäre in den Gefängnissen quält, in den Fabriken und Bergwerken die Werktätigen ausbeutet und unterdrückt.

Die Bourgeoisie hat ihre demokratische Republik aus Leichenhügeln aufgebaut. Mit unseren Führern glaubte sie die Revolution vernichten zu können, aber das Blut der Ermordeten schlägt unsere Reigen nur fester zusammen.

Am 15. Juni gilt es, der Bourgeoisie zu zeigen, daß wir die rote Fahne, die uns Rosa und Karl vorantrugen, höher erheben.

Am 15. Juni wollen wir allen Feinden der Arbeiterklasse beweisen, daß die 15000 namenlosen Proletarier, die für die Revolution gestorben,

„in dem großen Herzen der Arbeiterklasse eingeschreint sind“

uns Mut und Kraft geben für den Sieg und die Befreiung der Arbeiterklasse bis zum Ende zu kämpfen.

Am Begräbnistag Rosa Luxemburgs soll der Grundstein zu einem Denkmal für die proletarischen Revolutionen in Friedrichsfelde gelegt werden.

### Arbeiter und Arbeiterinnen der ganzen Welt!

Die kommunistische Partei, die Führerin der Revolution, ruft Euch alle, mitzuhelfen an diesem Werk, mitzubauen an diesem Denkmal, das unsere Toten ehren und die Lebenden mahnen soll, auf ihrem Wege weiterzumarschieren. Wenn die Bourgeoisie-Denkmalier enthält, um für neue imperialistische Kriege und für die Niederhumpelung des Proletariats Stimmung zu machen, so weihen wir unseren Toten einen Denkstein, um zu zeigen, daß wir diese Verhöhnung des Proletariats nicht dulden.

Vor allem aber errichten wir diesen Stein, um den Ausbeuteten der ganzen Welt laut und eindringlich zu sagen:

**Trotz aller Opfer, trotz Not und Tod, die Revolution lebt — und wir werden siegen!**

### Das Denkmalskomitee für die proletarischen Revolutionen

Arthur Gohle, Bezirksverordneter, Otto Gähel, Stadtverordneter, Ernst Lorzler, Stadtrat, Hugo Eberlein, Mitglied des Preussischen Landtages, Karl Schulz-Kentölin, Wilhelm Piez, Mitglied des Preussischen Landtages, George Gross, Anton Grollewich, M. d. R.

Gedendungen sind zu richten an Arthur Gohle, Berlin N. 65, Postfachkonto Berlin NW. 7, Nr. 89 957. Mit der Bezeichnung „Denkmalsfonds“.

Alle Anfragen sind zu richten an Otto Gähel, Breslau, Sandlag, Zimmer 18a.

Heute abend 7 1/2 Uhr in den „Central-Hallen“ Westendstraße

Öffentliche Volks-Versammlung!







Die Eisenbahner vor neuen Kämpfen.

S. S. — Vor wenigen Wochen wurde den Eisenbahnerinnen eine Lohnerhöhung gegeben. Die Erhöhung betrug 6 Pfennig pro Stunde. Die Eisenbahner, die an vielen Stellen des Reiches im Kampfe standen, hatten also einen mehr als jämmerlichen Erfolg. Der Erfolg wurde durch die damit verbundene Auslieferung des Achtstundentages durch die Eisenbahnerorganisationen zu einem Sieg der Eisenbahnerverwaltung. Man überlegte: die Eisenbahner traten spontan in den Streik, weil sie mit den Hungerlöhnen nicht auskommen konnten. Alle Setzungen schrieben sich dem berechtigten Kampf der Eisenbahner. Es wurde darauf hingewiesen, daß alle Mittel um 15—25 Prozent gestiegen seien. Die Organisationen nahmen den Kampf in die Hand, erzielte 6 Pfennig Lohnerhöhung und veranlaßte die Preisgabe des Achtstundentages im Tarif.

Der DGB erzählte seinen Mitgliedern von dem Erfolg und lobte gleichzeitig in schmeicheleicher Form gegen die oppositionellen Kollegen. Die Opposition hatte versucht, den Kampf der Eisenbahner auszudehnen. Das paßte nicht in den Kram der Sozialdemokraten. Es war ihnen nicht um die Ausdehnung

Befehl der internationalen Räuber.

„Die deutsche Eisenbahnverwaltung muß sich zu der ersten Anklage als schuldig bekennen: Durch den jetzt modalen Abbau wird bewiesen, daß sie viel zu viel Personal hatte. Diese Maßnahmen sind jedoch noch unzureichend.“

So heißt es im „Sachverständigengutachten“, 1. Teil, Absatz 8.

den Kampfes zu tun, sie wollten nur durch demagogische Maßnahmen den Mitgliederchwund zum Stoden bringen. Die Eisenbahner wurden gezwungen, den Kampf abzubrechen. Organisatorisch hatte der DGB keine Erfolge.

In letzter Zeit macht sich nun eine gewisse Unzufriedenheit der Eisenbahner bemerkbar. Die Teuerung steigt weiter. In den Bahnhöfen muß 10 Stunden ausschließlich der Pausen gearbeitet werden. Die Organisationen, die sich durch den Vertrag mit der Regierung festgelegt haben, denken nicht daran, den Kampf für die Erleichterung und bessere Arbeitsbedingungen der Eisenbahner zu führen. Der Kampf ist aber zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden.

Den deutschen Eisenbahner wird ein äußerst niedriger Lohn gezahlt. In England und Amerika erhalten die Eisenbahner doppelt so hohe Löhne wie vor dem Kriege. An der allgemeinen Preissteigerung gemessen ist das nicht zu ri. Aber ihren Leidensgefährten in Deutschland zahlt man (Differenz ist sicher zu hoch gegriffen) 75 Prozent der Vorkriegslöhne, ohne die allgemeine Preissteigerung berücksichtigt zu haben. Die Sachverständigen-Kommission der Entente, die alles andere wie arbeiterfreundlich ist, sagt in ihrem Eisenbahngutachten:

„... 1919 waren 1121111 Beamte und Arbeiter angestellt; am Ende des Jahres 1921 bis 23 betrug die Ziffer fast noch eine Million. Sie müssen besonders schlecht bezahlt worden sein, da das prozentuale Verhältnis der Lohnausgaben zu den Gesamtausgaben in den Haushaltsjahren 1922 bis 23 auf 29 Prozent bzw. 20 Prozent herabgesetzt wurde. Eine gänzlich abnorme Zahl.“

Gegen diese abnorm schlechte Entlohnung müssen die Eisenbahner sich wehren. Geduldige Lasttiere kann der Staat gebrauchen und die zukünftige Mittelschicht mit einem „guten Fachmann“ an der Spitze noch besser. Die Rentabilität muß so gesteigert werden, daß eine Milliarde im Jahre außer der Verkehrssteuer an die Reparationskommission abgeliefert werden muß. Eine nette Sache das, die Arbeiterzahl wird vermindert, die Arbeitszeit wird verlängert, der Lohn wird abgebaut. Die Reformisten werden selbstverständlich „protestieren“, aber sie predigen die Annahme des Sachverständigengutachtens. Sie gehen hier allerdings nur den Weg, den sie jahrelang gegangen sind. Sie „protestieren“, unterschreiben und gestalten dann auch wieder, unter Scheinheiligen „Protesten“, die schamloseste Ausbeutung der Arbeiter.

Die Eisenbahner dürfen sich diese neuesten Schläge nicht gefallen lassen. Wohl ist der Achtstundentag mit Hilfe der Reformisten geraubt worden, wohl wird ein unerhöht niedriger Lohn gezahlt, wohl soll der Abbau fortgesetzt werden, — die Sachverständigengehälter wollen es. Sie werden es aber nicht tun, wenn die Arbeiter und Beamtenschaft in einmütiger Front alle Schläge abwehren. In den Betrieben muß die Eisenbahnerverwaltung schnellstens auf die notwendigen Kämpfe eingestellt werden.

Die Beamtenschaft besonders wird um die letzten Reste ihrer bisherigen Rechte gebracht. Deshalb ist gerade sie verpflichtet, sofort die letzten künstlichen Schranken selber zu beseitigen. Arbeiter und Beamte müssen in den Betrieben zusammenkommen und die äußerst gefährliche Lage besprechen. Gerade die Eisenbahner sind verpflichtet, gegen die Prediger der Annahme des Sachverständigengutachtens einen Sturm zu entfesseln.

Das starke Anwachsen der revolutionären Stimmen bei der Betriebsrätewahl zeigt, daß die Eisenbahner Schluß machen wollen mit der bisherigen Wirtschaft. Die revolutionären Betriebsräte haben die Pflicht, mit dem Freien Eisenbahnerverband den Eisenbahner Betreter und Führer zu sein.

Sie müssen den Kampf organisieren gegen das Sachverständigengutachten, gegen Personalabbau und Achtstundentag für Erhöhung der Löhne und für den Achtstundentag. Es ist keine Zeit zu verlieren.

Justizbrutalität überal!

Nach dem Einmarsch der Reichswehr in Sachsen war in Dresden ein junger Kommunist Genfried verhaftet worden. Vier Reichswehrsoldaten wollten am 30. Oktober v. Js. von der Kaserne in das Amtsgericht bringen. Arbeiter schlossen sich dem Transport an. Die Soldaten wurden schließlich an eine Mauer gedrängt, und zur Freigabe des Gefangenen aufgefordert. Einer der Soldaten empfahl Genfried, fortzugehen. Die Patrouille selbst setzte ihren Weg fort und wurde 200 Meter später von Arbeitern entwaffnet. Wegen dieses Vorfalls hatten sich in der vergangenen Woche in Dresden 15 Angeklagte vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt selbst beantragte nur Gefängnisstrafen. Das Gericht aber verurteilte die Angeklagten Maer und Enger zu je 1 1/2 Jahren

Zuchthaus und sechs zu einem Jahr Zuchthaus, außerdem alle 3 Angeklagten zu drei Jahren Ehrverlust. Drei weitere Angeklagte erhielten 9 Monate, 6 Monate und 1 Monat Gefängnis. Die übrigen Beschuldigten wurden freigesprochen.

Diese Zuchthausurteile sind eine besondere Leistung der bürgerlichen Justiz. Sie zeigen, daß nicht nur in Bayern, sondern auch im übrigen Reich die weiße Justiz über brutale Urteile gegen die Arbeiter fällt, während die bürgerlichen Hochverräter und Mörder a la Hitler, Lindbergh und Arco frei ausgehen.

Selbst bürgerliche Zeitungen beschäftigen sich jetzt mit der skandalösen Tatsache, daß die Gerichte noch immer, trotz Aufhebung des Verbotes der RPD, über Verstöße gegen dieses Verbot aburteilen. So berichtet die „Vollst. Zeitung“ ausführlich über folgenden Fall:

Vor einem großen Schöffengericht Berlin stehen drei Angeklagte. Bei dem einen wurde in der Verbotzeit ein Drucksachen-Paket gewerkschaftlichen Inhalts gefunden. Bei dem zweiten Angeklagten fand man ein Buch mit Adressen von Mitgliedern der RPD. Der dritte Angeklagte bewahrte einige Nummern der verbotenen roten Fahne auf. Die Verteidigung beantragte Einstellung des Verfahrens, was nach Paragraph 23 einer Justizverordnung in unerheblichen Fällen gestattet ist. Der Staatsanwalt aber widersprach und das Gericht beschäftigte sich zwei Stunden lang, um schließlich zur Freisprechung der beiden ersten Angeklagten und Zurückverweisung des dritten Falles an die Staatsanwaltschaft zu gelangen. Wegen dieser Bagatellen wurden beschäftigt zwei Richter, zwei Schöffen, ein Staatsanwalt, ein Protokollführer, drei Angeklagte, ein Verteidiger, ein Justizwachmeister, und nicht weniger als 7 Beamte der politischen Polizei als Zeugen!

Der Justizabbau gilt also nur, soweit bürgerliche Angeklagte davon Vorteil haben. Proletarische und kommunistische Angeklagte haben nicht den geringsten Vorteil davon.

Strategie und Taktik des Leninismus.

Von Stalin.

Dieser Aufsatz ist die Wiedergabe einer Vorlesung, die Genosse Stalin an der Swerdlow-Universität in Moskau gehalten hat. Die Genossen, insbesondere unsere Funktionäre, die das Bedürfnis haben, ihr marxistisches Wissen zu vertiefen und die Methoden Lenins sich anzueignen, werden gut tun, sich diese Nummern anzubehalten, und den Aufsatz Stalin, in dem die Grundzüge der Strategie und Taktik des Leninismus in gedrängtester und präzisier Weise zusammengefaßt werden, sorgfältig durcharbeiten.

I.

Sch greife aus diesem Thema sechs Fragen heraus: a) Strategie und Taktik als Lehre von der Leitung des proletarischen Klassenkampfes, b) die Etappen der Revolution und die Strategie, c) Ziel und Höhe der Bewegung und die Taktik, d) die strategische Leitung, e) die taktische Leitung, f) Reformismus und Revolutionismus.

Die Strategie und Taktik als Lehre von der Leitung des proletarischen Klassenkampfes.

Die Periode der Herrschaft der 2. Internationale war in der Hauptsache eine Periode der Formierung und Ausbildung der proletarischen Armeen im Zustande einer mehr oder weniger friedlichen Entwicklung. Es war die Periode des Parlamentarismus als hauptsächlichste Form des Klassenkampfes. Die Fragen über die großen Auseinandersetzungen der Klassen, über die Vorbereitung des Proletariats für revolutionäre Zusammenstöße, über die Wege zur Erringung der Diktatur des Proletariats — schienen damals nicht auf der Tagesordnung zu stehen. Die Aufgabe erschröste sich darin, alle Wege der legalen Entwicklung zur Formierung und Ausöfaltung der proletarischen Armeen auszunutzen, den Parlamentarismus in Anpassung an die Bedingungen benutzend, wobei das Proletariat in der Lage der Opposition blieb und scheinbar auch bleiben mußte. Es braucht kaum bewiesen zu werden, daß in einer solchen Periode und bei einer solchen Auffassung der Aufgaben des Proletariats weder von einer in sich abgeschlossenen Strategie noch von einer ausgebildeten Taktik die Rede sein konnte. Es waren abgerissene Fäden, einzelne Gedanken über Taktik und Strategie, aber eine Strategie gab es nicht.

Die Todsünde der 2. Internationale besteht nicht darin, daß sie ihrerseits die Taktik der Ausnutzung der parlamentarischen Kampfesformen angewandt, sondern darin, daß sie die Bedeutung dieser Formen überschätzte, daß sie diese Formen als höher die einzigen ansah, und als dann die Periode der offenen revolutionären Kämpfe heranlang, und die Frage der außerparlamentarischen Kampfesformen in den Vordergrund gerückt wurde, die Vertreter der 2. Internationale sich von ihnen los sagten.

Erst in der darauffolgenden Periode, in der Periode der offenen Aktionen des Proletariats, in der Periode der proletarischen Revolution, als die Frage des Sturzes der Bourgeoisie eine unmittelbare Frage der Taktik wurde, als die Frage der Reserven des Proletariats (Strategie), eine der brennendsten Fragen wurde, als alle Formen des Kampfes und der Organisation — sowohl parlamentarisch wie auch außerparlamentarisch (Taktik) ganz kraft hervortraten. — erst in dieser Periode konnte eine in sich geschlossene Strategie und eine ausgebildete Taktik des proletarischen Kampfes herausgearbeitet werden.

Die genialen Gedanken von Marx und Engels über die Taktik und die Strategie, von den Opportunisten der 2. Internationale vergraben wurden von Lenin gerade in dieser Periode ans Tageslicht gerückt. Aber Lenin beschränkte sich nicht darauf, die einzelnen taktischen Theorien von Marx und Engels wieder zur Geltung zu bringen. Er entwickelte sie fort und ergänzte sie mit neuen Gedanken und Theorien, das ganze zu einem System von Regeln und Leitsätzen über die Führung des proletarischen Klassenkampfes zusammenfassend.

Lenins Schriften, wie „Was tun?“, „Zweiter Teil Taktik“, „Der Imperialismus“, „Staat und Revolution“, „Die Kinderkrankheiten“, werden zweifellos als wertvollster Beitrag in die

Held Rudenbork strachtet um sein Leben.

In der zweiten Reichstagskammer wählte es am Reichstag von best bekannten Taten der Arbeiter in des Reichstagspräsidenten. Auf eine Erklärung über den Zweck ihrer Anwesenheit erklärten sie, wie wir aus zuverlässiger Quelle jetzt erst erfahren, daß sie zum persönlichen Schutze Rudenborks bestellt seien.

Der Jude Katzenau hat zwei Tage vor seiner Verhaftung durch die völkischen Freischützen den ihm angebotenen Waffenschutz abgelehnt. Der völkische Held Rudenbork sah sich im Reichstag durch eine Schutzabteilung des Juden Weib schützen.

Mietenhalle Explosion in Bulgarek.

Eine Explosion von ungeheurem Umfange vernichtete vor einigen Tagen die militärpyrotechnische Anstalt in Bulgarek. Nahezu 1000 Waggons Artillerie- und Infanteriegeschosse flogen in die Luft, darunter 12000 neue Stobgeschosse. Ganz Bulgarek wurde durch den Stoß erschüttert. Einfache Häuser stürzten ein. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Ein ganzes Stadtviertel mußte von der Bevölkerung geräumt werden.

Der finanzielle Schaden ist außerordentlich groß. Militärlieferanten scheint es sich, wie die kapitalistische Presse im allgemeinen erklärt, um eine schwere Schädigung der räumlichen Kampfkraft zu handeln. Funkenhagelneue Lieferungen aus den kapitalistischen Stoba-Werken sind vernichtet, wir hatten vor einiger Zeit schon gemeldet, daß Rumänien überhäufte militärische Auflagen betriebe, die gegen Sowjetrußland getätigt sind.

Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die kapitalistische Presse in Deutschland, die falsche Voran, gleich die Schuldigen entdeckt: natürlich die Bolschewisten. Die militärische Untersuchungskommission in Bulgarek hat diese verdammten Bolschewisten, die alles machen können, noch nicht finden können einige verdächtige Soldaten und Stollisten sind unterdessen verhaftet worden.

allgemeine Schaklammer des Marxismus, in dessen revolutionäre Massenkammer aufgenommen werden.

Strategie und Taktik des Leninismus sind die Lehren von der Leitung des revolutionären Kampfes des Proletariats.

Die Etappen der Revolution und die Strategie.

Die Strategie ist die Bestimmung der Richtung des Hauptstoßes des Proletariats auf der Grundlage der gegebenen Etappe der Revolution, die Ausarbeitung eines entsprechenden Planes für die Aufstellung der revolutionären Kräfte (der Haupt- und nebenständigen Reserven), der Kampf zur Durchführung dieses Planes im Verlauf der gesamten gegebenen Etappe der Revolution.

Unsere Revolution hat bereits zwei Etappen durchlaufen und ist nach dem Oktoberumsturz in die dritte Etappe eingetreten. Deutlichprechend ändert sich auch die Strategie.

Erste Etappe. 1903—Februar 1917. Das Ziel — Sturz des Zarismus, völlige Liquidierung der Ueberbleibsel des Mittelalters. Die grundlegende Kraft der Revolution ist das Proletariat. Die nächstliegende Reserve — die Bauernschaft. Richtung des Hauptstoßes: Liquidierung der liberalmonarchistischen Bourgeoisie, die bemüht ist, sich der Bauernschaft zu bemächtigen und die Revolution mit einem Kompromiß mit dem Zarismus zu liquidieren. Der Plan der Aufstellung der Kräfte: Bündnis der Arbeiterklasse mit den Bauern. „Das Proletariat muß den demokratischen Umsturz zu Ende führen, indem es die Masse der Bauernschaft zu sich herüberzieht, um mit Gewalt den Widerstand des Absolutismus zu brechen und die schwankende Bourgeoisie zu paralysieren.“ (Siehe „Zweiter Teil Taktik“.)

Zweite Etappe. März 1917—Oktober 1917. Das Ziel — Sturz des Imperialismus in Rußland und Abschluß des imperialistischen Krieges. Grundlegende Kraft der Revolution — das Proletariat. Die nächstliegende Reserve — die arme Bauernschaft. Das Proletariat der benachbarten Länder als wahrscheinliche Reserve. Der sich hinziehende Krieg und die Krise des Imperialismus als günstiges Moment. Richtung des Hauptstoßes: Liquidierung der bürgerlichen Demokratie (Massewisten, Sozialrevolutionäre), die bemüht ist, sich der Massen der Bauern zu bemächtigen und die Revolution durch ein Kompromiß mit dem Imperialismus zu beenden. Der Plan der Aufstellung der Kräfte: Bündnis des Proletariats mit den armen Bauern. „Das Proletariat muß der sozialistischen Umsturz vollziehen, indem es die Massen der halbproletarischen Elemente des Dorfes zu sich herüberzieht, um mit Gewalt den Widerstand der Bourgeoisie zu brechen und die Schwankungen der Bauernschaft und des Kleinbürgertums zu paralysieren.“ (Ebenda.)

Dritte Etappe. Sie begann nach dem Oktoberumsturz. Das Ziel — die Befestigung der Diktatur des Proletariats in einem Lande, ihre Ausnutzung als Stützpunkt zum Sturz des Imperialismus in allen übrigen Ländern. Die Revolution überschreitet den Rahmen eines einzelnen Landes, es beginnt die Epoche der Weltrevolution. Grundlegende Kräfte der Revolution sind: Diktatur des Proletariats in einem Lande, revolutionäre Bewegung des Proletariats in allen Ländern. Hauptreserven sind: die kapitalistischen und kleinbürgerlichen Massen in den fortgeschrittenen Ländern, die Befreiungsbewegung in den Kolonialabhängigen Staaten. Richtung des Hauptstoßes: Liquidierung der Parteien der 2. Internationale welche die Hauptstütze für die Politik der Arbeitseigenheit mit dem Imperialismus bilden. Der Plan der Aufstellung der Kräfte: Bündnis der proletarischen Revolution mit der Befreiungsbewegung der Kolonial- und der abhängigen Staaten.

Die Strategie hat es lediglich mit den Grundkräften der Revolution und deren Reserven zu tun. Sie bleibt im legenden durch die ganze Periode einer gegebenen Etappe unverändert, sie ändert sich nur im Zusammenhang mit dem Uebergang der Revolution von einer Etappe zur















# Faschistische Provokationen.

Das Falkenkreuzfest in Wilhelmshafen. — Hungermummel in Scheitnig. — Stahlhelmfest in Maria-Höfen. — Kalte Abreibung durch die Arbeiter.

Die Faschisten in Breslau, gewohnt durch die Erfahrungen am „Deutschen Tag“ verlegen ihre Demonstrationen nach den Vororten. — Aber ein am Sonnabend in Wilhelmshafen stattgefundenes Falkenkreuzfest erhalten wir folgende Zuspätschick:

Zurück war ich am Sonnabend, den 31. Mai 1924 mit meiner Frau in Wilhelmshafen und war bedauerlicher Weise Zeuge einer Vereinstätigkeit von Anhängern der deutsch-sozialen Partei (Hitlergruppe). Ein Delegationsführer des Lokals wies mir und meiner Frau als Bekannten einen Platz an. Ein Jüngling in Uniform der alten, blauen Volksgewalt machte sofort Herrn des Vereinsvorstandes auf uns aufmerksam und bald schlangelte sich einer derselben an uns heran und forderte uns auf, zu entfernen, damit wir nicht Anstrengungen ausgeübt seien. Ich erklärte demselben, daß es bedauerlich sei, wenn angeblich gebildet sein wollende Menschen harmlose Besucher des Lokals mit Anstrengungen bedrängen und bezeichnete es als ein Vergnügen unferselbst, uns unter diesen Umständen zu entfernen. Wir begaben uns auf den Dampfer zurück. Von dort aus beobachteten wir, wie die Falkenkreuzjünglinge unter Vorzeichenem Herumtragen einer Falkenkreuzfahne das ganze Lokal kreuz und quer im strammen Schritt und Trill durchnagten, gefolgt von einer Mädchenchar, die kaum dem Kindesalter entwachsen war. Unter den Falkenkreuzern befand sich sogar eine uniformierte Dame in Hiferruniform, die offenbar eine führende Rolle spielte. Es soll eine Gräfin gewesen sein. Bald beobachteten wir vom Dampfer aus, wie sich die Jünglinge in großer Uebermacht auf einen harmlosen Arbeiter stürzten und auf dessen Kopf von hinten her mit aller Macht einschlugen, ihn alsdann an den Halsrand brachten und den Damm zur Oberherunterstürzten. Die Schamröde stieg mir ins Gesicht, als ich dieses gewalttätige Gebahren jener Leute beobachtete. Ich bedauerte nur, daß nicht einige hundert Arbeiter oder handfeste Männer zugegen waren, um jenen Leuten einen gehörigen Dankschlag zu geben. Bald aber sollte sich noch ein erhebenderes Bild uns bieten. Es wurde ein riesenhaftes Falkenkreuz auf dem Dampfer aufgezogen und daselbst illuminiert. Wie vor einem Bühnenbild standen nun die Falkenkreuzjünglinge „Parade“, die Gebirgsstöcke wie Säbel in der Hand haltend und mit dem Gesicht zu dem illuminierten Falkenkreuz an Stahlhelm, stimmten sie großartig das Falkenkreuzlied an. Falkenkreuz an Stahlhelm, schwarz-weiß-rotes Band. Nach Schluß ihres Begrüßes ließen sie Rudendorff und Hitler hochleben. Ich war wirklich froh, als der Dampfer endlich fortkam, ohne daß die Gesellschaft mittam, da noch ein letzter Dampfer wartete, um sie aufzunehmen.

Tendenfalls hat mich diese Erfahrung das Eine gelehrt, daß es so nicht weitergehen kann.

Ein Inserat der Deutsch-sozialen Partei, Kreisverband Breslau-Stadt, in den „Breslauer Neuesten Nachrichten“ vom Sonntag, den 1. Juni, lautet wie folgt:

Am Mittwoch, den 4. Juni, findet in sämtlichen Räumen der Hauptkassendirektion an der Jahrhunderthalle in Scheitnig ein

großes Frühlingsfest verbunden mit Varietevorstellungen, Verlosung, Riesen-Falkenkreuz-Feuerwerk und anschließend Deutscher Abend

mit deutschen Tänzen (ab 7 Uhr) statt. Für Kinderbelustigung ist durch Erscheinen des „Onkel Droll“ bestens gesorgt. Die Festrede hält Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Richard Runge. Deutsche Männer und Frauen werden hiermit herzlich eingeladen. Einlaß 4 Uhr, Beginn des Konzerts 5.30 Uhr.

Der Festausschuß.

Der Einfender obiger Zuspätschick knüpft an seinen Bericht den Ratsschlag, die Kommunisten sollten sich mit den Sozialdemokraten, eventuell sogar auch mit den Mittelparteien vereinigen und dem Falkenkreuzfest ein Ende zu machen. Sehr gut gemeint, aber recht naiv. Um den Teufel auszutreiben kann man sich nicht mit Bekehrung verbinden. Um übrigen erfahren wir von anderer Seite noch, daß bei dem erwähnten Frühlingsfest, abends 7 Uhr, ein geschlossener Einmarsch der Verbände mit ausgerufenen Fahnen erfolgen soll.

Die Teilnehmer haben den Befehl erhalten, in Uniform und mit Spazierstock zu erscheinen. Der ehrenwerte Demonstrant, Herr Reichbörner, der Kolportageroman über „Kommunistische Geheimbünde“ in den Standalanzeiger lanciert — tut natürlich nichts, um diesem frechen Treiben der Falkenkreuzbanditen entgegenzutreten.

Er überläßt dies den Arbeitern, die am vergangenen Sonntag den in Maria-Höfen und Mochern sich massig machenden Stahlhelmbanden, die „Fahnenweihe“ feierten, die verdiente kalte Abreibung zuteil werden lassen.

Wir erhalten darüber folgenden Bericht: Mit verschiedenen Ortsgruppen zusammen waren etwa 250 Mann anwesend. 10 Gendarmen schützten die Versammlung. Gegen 12.30 Uhr wurde zur Kirche marschiert; nach einer Festschau wurde die Stahlhelmfahne von dem noch in Arbeiterkreisen sehr geachteten Ratsschlagpriester prim. Rederke aus Breslau von der Paulusgemeinde eingeseget. Dieser Mann, der nur von der Steuern der Arbeiter lebt, segnet hier in der Kirche eine Mordfahne ein.

Danach wurde ein Kränzenbergfest und dann gab es Mittagessen aus der Feldküche. Um 3 Uhr begann der Hauptfestakt.

Ein Prolog vom Stahlhelmer Finster Groß-Mochern, ein Lied, dann eine Ansprache des Stahlhelmers und Führer Krüger, alsdann die Hauptfestrede eines Herrn Dr. Bräuner aus Breslau, wieder ein Lied, sodann folgte eine Ansprache des Landesvorstehenden

Freiherr v. Wrangel und Major Eriksenburg

Seht kam die Uebergabe der Fahne, dann das Stahlhelmlied und ein Schlußmarsch. Endlich kam man aus dem Schwitzkasten eines Saales heraus und man ging das Gelände los. Der Konfessionsbund verkaufte zugunsten des Stahlhelms allerlei Sachen (und einzelne sich selbst). Im Lokal hatten die Führer mit den Konfessionsbänden Wein, die Fahne 3 Mk., während draußen im Garten die Schallkapelle patriotische Märsche spielte. Schon gegen 9 Uhr wurde abgerückt und hier eröfnete ein Zusammenstoß zwischen Stahlhelmläuten einerseits und Gendarmen und Arbeitern andererseits. Es wurde nämlich ausdrücklich in Kolonnen marschieren verboten. Als man aus dem Garten auf der Straße war, kommandierte ein Führer: „In Kolonnen marschieren!“ Dieser Mann wurde nun von einem Gendarmen verhaftet, wehrte sich fälschlich, so daß die Arbeiterkassendirektion, die sehr erbittert war, schrie:

„Haut sie alle in die Straße, die Schweine!“

Der vorerwähnte Führer wurde von mehreren Gendarmen in den Saal eskortiert, während man draußen, fast weiterzugehen, Miene machte, den Mann zu bereuen.

Beinahe hätte es eine schwere Schlägerei gegeben, aber da man den Führer nach der Namensfeststellung frei ließ, ging's weiter. Kaum 200 Schritt weiter wurde in Dräusenkolonnen und mit ausgereicherter Fahne nach Breslau-Gräßchen marschiert, um dann mit der Fahne in die Stadt zu fahren.

Einige sich besonders rübelhaft benehmende Stahlhelmbanden am Ort erschienen noch in der Nacht von einigen Arbeitern die notwendige kalte Abreibung.

Die Arbeiter in Maria-Höfen haben den faschistischen Banditen gezeigt, daß die werksmäßige Bevölkerung nicht gewillt ist, sich die Gemeinbelisten eines besoffenen Landstreichers zu gefallen zu lassen.

Sollten die Faschisten indessen Luft verschöpfen, trotz der empfangenen, wohlverdienten Reize sich am Mittwoch ebenso zu gebärden wie am Sonnabend in Wilhelmshafen, so werden sie die Arbeiter auf dem Plan finden. Den faschistischen Spul müssen nicht nur die Breslauer Arbeiter, sondern auch die Genossen in den Vororten mit Stumpf und Stiel austrotten.

## Dreslauer Stadtverordneten-Versammlung.

Die zweite Sitzung, die das neugewählte Stadtparlament vorgestern abhielt, behandelte zumest minder bedeutende Angelegenheiten. Ein Teil der Vorlagen ging in die Ausschüsse, andere wurden gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. So wurde u. a. der Mietvertragsvertrag der Petroleumgesellschaft bis 1936 verlängert, und einem Zahnarzt die Anzugskosten von 330 Mark bewilligt. Eine kleine Ausrede brachte die Vorlage über die Uebernahme des Personals der Gräflichener Straßenbahn. Genosse Kopfschlag ging hierauf etwas näher auf die Verhältnisse in den städtischen Betrieben, und insbesondere bei dem Fahrpersonal der Straßenbahn ein. Er beleuchtet, wie heute die Verwaltung, zum Dank dafür, daß die Arbeiter sich mit einer Streikung bis zu 3 Tagen absanden, mit ihrem Personal umspringt, bei milderer Entlohnung wird die Arbeitszeit schrankenlos ausgedehnt u. a. m. Er rät der Verwaltung, baldigst ein solitares Gekaren der Arbeiterschaft gegenüber an den Tag zu legen.

Zu der Vorlage selbst fordert er, daß alle restlos übernommen werden, wie alle Abgehauenen ebenfalls sozial nicht schlechter gestellt werden, als das übrige Personal.

In einer Anfrage berichtet Stadtverordneter Stopes, daß in den Breslauer Schulen offen monarchistische Propaganda getrieben wird. So hat neulich eine Sekretin an zwei Tagen während der Unterrichtszeit an die Kinder ihrer Klasse Flugblätter verteilt, die Kaiser und Monarchie verherrlichen. Stadtschulrat Gaurbach antwortet hierauf, daß die Angaben Stopes der Wahrheit entsprechen, nur sei die Untersuchung noch nicht

Mittwoch, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr in den „Central-Bahnhallen“, Westendstraße

## Öffentliche Volksversammlung

Einberufen auf Beschluß der oppositionellen Betriebsräteversammlung.

Tagesordnung:

1. Bergarbeiterstreik — seine Ursachen Das Sachverständigen-Gutachten Referent: Max Hesselbarth.
2. Freie Ausrede.

abgeschlossen, und so werde er in der nächsten Sitzung berichten, wie hiergegen eingeschritten worden ist. Nach einer lebhaften Debatte wird diese Angelegenheit in den Ausschuss verwiesen.

Eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen, die von den Sozialdemokraten eingebracht wurden, und auf Befreiung der Mietern in den Siedlungsstätten Bezug haben, wurden von der Rechtsmehrheit nicht als dringend anerkannt, und kommen somit erst bei der nächsten Sitzung zur Behandlung. Der öffentlichen Sitzung folgte um 7 Uhr noch eine geheime.

## Aus der Provinz.

Langensielau. Zum Hungerstreik in Schweidnitz wird uns von Langensielauer Genossen geschrieben: Seit November bzw. Dezember 1923 befinden sich 6 Genossen von Langensielau und 2 Genossen von Weigelsdorf im Schweidnitzer Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Diese Genossen wurden seiner Zeit aus dem Betrieb, von der Arbeit weg, verhaftet, auf ein Auto verladen und nach Schweidnitz geschafft, wo sie heute nach 6 Monaten noch in Untersuchungshaft sich befinden. Alle Versuche der Genossen, das Hauptverhandlungsverfahren gegen sie zu eröffnen, scheiterten. Die Untersuchungshaft wird weiter gegen sie ins Unendliche ausgedehnt. Aus Verzweiflung über ihre Lage sind die Genossen am Dienstag, den 27. Mai in den Hungerstreik eingetreten. Ihre Forderung ist:

Schluß mit der Untersuchungshaft Her mit dem Hauptverhandlungsverfahren.

Als am Freitag, den 30. Mai, verschiedene Angehörige der inhaftierten Genossen nach Schweidnitz fuhren um ihre reine Wäsche und etwas Lebensmittel zu bringen, wurden die Genossen nicht gerufen, um die Sachen wie immer in Empfang zu nehmen. Entsetzt von den inhaftierten Genossen hatten aber erfahren, daß ihre Angehörigen zu Besuch da waren. Sie mußten erst einen ungeheuren Standaal machen um mit ihren Angehörigen sprechen zu können. Häßlich die betreffenden Genossen sich nicht durchgeht, niemand wußte, daß die 8 Genossen sich im Hungerstreik befinden.

Arbeiter und Arbeiterinnen! So wird mit den besten aus euren Reihen Schindluder getrieben. Wie lange noch soll die Untersuchungshaft ausgedehnt werden? Sechs Monate sitzen die Genossen schon hinter Gefängnismauern und in sechs Monaten hat es die Staatsanwaltschaft nicht bemerkt, eine Anklageschrift fertig zu bringen. Selbst dem tüchtigsten Staatsanwalt dürfte es schwer fallen, in diesem Falle genügend Material zusammen zu bringen.

Herr Staatsanwalt! Her mit der Anklageschrift! Her mit der Hauptverhandlung! Es kann nicht angehen, daß man unsere Genossen, weil sie Arbeiterinteressen vertreten haben, lang- und klanglos hinter Gefängnismauern verbarrikadieren läßt. Arbeiter, Arbeiterinnen nehmt Stellung in allen Betrieben, in allen Versammlungen zur Frage der politisch inhaftierten Genossen. Fordert und erkämpft ihre Freilassung aus den Klauen der weißen Justiz.

Arbau. Fahnenweihe des Stahlhelms. Wie bereits in einer vor kurzem erschienenen Notiz erwähnt wurde, wird auch die hiesige Ortsgruppe des „Bundes ehem. Frontsoldaten (Stahelhelmer)“, die noch nicht lange besteht, einen Festmummel veranstalten, um die Arbeiter vergessen zu machen, daß die Unternehmerrückstände ernstlich (Kurzarbeit). Wir müssen der Welt Mittelwege machen vom Ersitzen des Teufels, zumal und ein unglücklicher Wind ein Festprogramm der

Schwarz-weiß-roten Mordfahnenweihe auf den Tisch werfen! Also:

Festprogramm zur Fahnenweihe am 14. und 15. d. Sonnabend, den 14. Juni: Empfang der auswärtigen Gäste. Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend im „Rübezahl“ für auswärtige Gäste, auch von jenseits der Grenze. Ansprache, Konzert, Festspiele, Kinovorführung „Die Hermanns Schlacht“.

Sonntag, den 15. Juni: Morgens Wecken; 10.30 Uhr: muß am Bahnhof (nationale Lieber). 2 Uhr nachmittags: Wechsellagerdienst in der evangelischen Kirche. 3.15 Kommers im „Rübezahl“. Ferner: Konzert im „Schießhaus“, Vorträge und Festspiele. Da die Fester so nahe an der Grenze stattfinden, soll sie eine machtvolle Kundgebung des (geliebtesten) Deutschland werden. Ankunft und Meldebüro im Bahnhofswartesaal II. Klasse.

Die öffentlichen Hausierer beehren auch Aebau und werden verlocken, den stetigen Arbeitern den nationalen Gekaren ein zuhimmeln. Halber Maßhalten sollen in Aebau eingeführt werden. Da die Kurzarbeit allein nicht genügt, um die hiesige Arbeiterschaft fette zu machen, soll mit deutschnationalen Gummiführern nachgeholfen werden. In den zwei Tagen müssen nun alle Arbeiter gegen diese Provokation demonstrieren. Den im „Stahlhelmbund“ organisierten Arbeitern möchten wir den Namen „Schlageter“ ins Gedächtnis zurufen, der für ein paar lumbige Frank an die Franzosen betreten wurde von seinem eigenen Freunden. Dies ist der Dank nach geleisteter Arbeit.

Die Regierung sowie sämtliche Behörden sind verantwortlich, wenn es auch in Aebau zu Zusammenstößen kommt, denn sie unterstützen die Faschisten, wo sie nur können. Das beweist auch das Verhalten der hiesigen Verwaltung der Eisenbahn. Trifft ein armer Prolet nicht nach Vorschrift im Bahnhof auf ein Strafamt, die Nationalen verflügen den ganzen Tag über den Wartesaal I. Klasse.

Im übrigen: die Aebauer Arbeiter werden auf dem Posten sein und keine Provokationen dulden.

Neustadt. Sturm im Stadtparlament. Die erste Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai war von allen 27 Vertretern besucht. Der Bürgermeister eröffnete dieselbe und hielt die übliche Ansprache. Darauf folgte die Wahl des Vorstandes. Vorsitzender wurde Bärner (Zentrum), Stellvertreter Böde (Hausbesitzer), Schriftführer Alex (Zentrum), stellvertretender Schriftführer Beemel (Kom.). In die Wahlkommission wurden gewählt: Stein, Bärner, Zige, Balde, Gröck, Schröder, Genosse Dräger. Darauf kam der Dringlichkeitsantrag und des Genossen Beemel zur Beratung, der forderte, daß die 41 ausgeperrten Bergarbeitern aus städtischen Mitteln Beschäftigungsstellen zu gewährt sei. Genosse Beemel begründete den Antrag. Stadtverordneter Bielek (Zentrum) schlug vor die Erwerbslosenunterstützung zu geben. Dem trat Genoss Beemel sofort entgegen. Die Ausgeperrten sind keine Erwerbslosen, außerdem würde die Erwerbslosenunterstützung die Arbeiter nicht mal vor dem Verhungern schützen. Genosse Dräger griff den Magistrat in seiner Fürsorgepolitik für die Erwerbslosen heftig an, und schlug als Unterstützung 10 Mark für Verheiratete und 7 Mark für Ledige vor.

Die Angriffe brachten den alten Magistrat auf die Beine der bedauerte, daß es in der ersten Sitzung zu solchen Auseinandersetzungen kommen mußte. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Ferner führte Genosse Beemel Beschwerde, daß einzelne Fuhrwerksbesitzer sich vom Reiterregiment mehrere Gespanne boragen und täglich brauchen. Sie haben dadurch Pferde und Kutscher und verdienen an jeden Peshann bis 40 Mark pro Tag. So wird der Staat ausgedehnt zugunsten einzelner Fuhrwerksbesitzer, während die Kleinen sich gerne vergrößern möchten; auch die kleinen Landwirte würden gern die Fuhrer befragen.

Ein nettes Geschäft, täglich bloß die Rechnungen auszusprechen und über 100 Mark verdienen. Natürlich stellen der Bürgermeister und die Vertreter dieser Gesellschaft die Sache als harmlos hin und behaupteten, daß das Reiterregiment erst anfrage, ob alle Fuhrer befehlig sind.

Die erste Versammlung hat den Herren gezeigt, daß die Kommunisten auf dem Posten sind und daß nicht alles im Handumdrehen erledigt werden können wie früher.

Freiburg. Die erste Stadtverordnetenversammlung am 27. Mai fand die erste Stadtverordnetenversammlung statt. Bei der Einführung gab die kommunistische Fraktion die Erklärung ab, daß sie sich nur der Arbeiterschaft gegenüber verantwortlich fühle. Mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten wurden Brod als erster und Jäger als 2. Vorsteher gewählt. Bei der Wahl des Schriftführers trat ebenfalls die Einmütigkeit vom Falkenkreuz bis zur SPD. in Erscheinung. Nach Erledigung kleinerer Sachen fand die Sitzung ihr Ende.

## Kommunistische Anträge zur Hilfe für die streitenden Bergarbeiter in Mathesdorf OÖ.

Die erste Sitzung des neuen Gemeindeparlamentes fand am Dienstag, den 27. Mai, statt. Vor Beginn der Tagesordnung stellte Genosse Hoppel den Antrag, zu Ehren der Geschloffenen vom 1. Mai sich von den Wägen zu erheben. Ein Teil der Zentrumsfraktion konnten von ihren Wägen her freibleibig sein wegen nicht hoch kommen. Darauf folgten die Dringlichkeitsanträge der KPD.

1. Stundung der Miete und Hauszinssteuer.
2. Unterstützung der Streitenden, Erwerbslosen und Ausgeperrten.
3. Bekämpfung der Säuglinge bis zu 2 Jahren sowie der werdenden Mütter mit wenigstens 1/2 liter Milch täglich auf Kosten der Gemeinde.
4. Freie ärztliche Behandlung der Streitenden sowie deren Angehörigen.
5. Quaderstellung der Schulkinder.

Zu Punkt 1 wurde beschlossen, beim Landratsamt um Stundung der Mietzinssteuer vorstellig zu werden und in der Gemeinde die Hausbesitzer zu ersuchen, die Miete nebst Mietzins zu senken.

Eine größere Debatte entstand beim zweiten Punkt über die Mittel zur Unterstützung der Streitenden und Erwerbslosen. Von der KPD-Fraktion wurde sofortige Herbeischaffung von Mitteln zur Anschaffung von Lebensmitteln und Einrichtung von Massenbelegung verlangt. Der Gemeindevorstand und die Zentrumskomitee erklärten, daß die Gemeinde kein Geld hat und auch nichts geborgt bekomme. Unsere Genossen antworteten, daß zu anderen Sachen stets Geld da sei und es Aufgabe des Gemeindevorstandes ist, die nötigen Mittel zu beschaffen, und sei es vorläufig auf Kredit. Unter dem Druck der in Massen aufmarschierten Streitenden wurde schließlich nachgegeben. Zum Schutze der Zentrumspartei wurde Schupo aufgerufen. Der Punkt 3 über die Versorgung mit wenigstens 1/2 liter Milch täglich für die Kinder bis zu 2 Jahren und für die werdenden Mütter auf Kosten der Gemeinde wurde allgemein anerkannt. Es soll sofort damit begonnen werden. Zu Punkt 4 beauftragte unsere Fraktion den Gemeindevorsteher, mit dem hiesigen Arzt in Verbindung zu treten, um freier ärztlicher Behandlung der Streitenden und ihrer Angehörigen. Bei Besprechung des Erwerbslosenfrage verwiesen unsere Genossen darauf, daß eventuelle Pflichtarbeit nur in der Gemeinde und für tarifliche Lohn geleistet werden darf. Ein Appell an die bessergestellten Bevölkerung, die Kinder der Streitenden zu unterstützen, verfehlte auch nicht seine Wirkung.

Verantwortlich für den gesamten Text: Robert Schulz, Breslau. Unterate Max Fischinger, Breslau. — Druck und Verlag: Produktiv-Gesellschaft für die Provinz Schlesien, Breslau, Drebnitzer Straße 55.



**Veranstaltungs-Kalender.**

Breslau, District 7 u. 8. Freitag, den 4. Juni, 7.30 Uhr.  
Matthiasstr. 150, bei Herrnhut. Vortrag: „Die Arbeit eines jeden Genossen und Genossinnen zu erlebten.“  
Bezirk 1 (Zentrum). Bezirksversammlung am Mittwoch, den 4. Juni, im Lokal „Schneleberberg“, Neue Weltstr. Sehr wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.  
Gleichzeit. Mittwoch, den 4. Juni, abends 7.30 Uhr. findet ein Bildungabend der SPD. statt. Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht. Compagnie-Nachbesprechung haben Zutritt.

**Gewerkschaften**

Breslau, Metallarbeiter. Mittwoch, den 4. Juni, abends 7 Uhr. im „Koten Schenke“, Kupfergasse 21.  
Transportarbeiter. Freitag, den 6. Juni, abends 7.30 Uhr. in der „Stadt Eden“, Hallesche Str.

**Wir empfehlen:**

- Die Totengräber Deutschlands Pr. 1, —
- Lenin von Sinowiew 1, —
- Pfaffenspiegel, geb. 3,50
- Spartakusbriefe 1, —
- Das Maß ist voll 0,30
- Marxism. u. Sozialerziehungstheor. 1,50
- Deutschland eine Kolonie von Pawlowski Preis 0,50
- Metall der Toten, brosch. Roman 3,50
- geb. 5, —
- Terrorismus und Kommunismus von L. Trotzki 4,50
- Der Krieg und Internationale von L. Trotzki 0,25
- Das Kapital von Karl Marx 3,50
- Massenstreik v. Rosa Luxemburg —,40
- Die Rebellen von P. E. Dvhenko 1,80
- Die Lehren des Bürgerkrieges von L. I. Gussow 2,50
- Der Aufbau der roten Armee in der Revolution von Antonow-Owsejensko 0,75

**Produktiv-Genossenschaft**

für die Provinz Schlesien

e. G. m. b. H.

Breslau, Trebnitzer Straße 50, Abt.: Buchhandlung.

Die billige Einkaufsquelle für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das  
**Zigarrenhaus Schwarz & Comp.**

Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.  
Besuchen Sie bitte die 3. Schaufenster.

**Produktiv-Genossenschaft**

für die Provinz Schlesien  
e. G. m. b. H.  
Breslau  
Trebnitzer Straße 50

**Abteilung: Buchdrucker!**

Wie helfen Sie bei billiger Berechnung

**Programme**

**Eintrittskarten**

**Briefbogen**

**Plakate**

**Rechnungen**

**Flugblätter**

tür alle Druckfachen für

**Private**

**Vereine u. Behörden**

**Die Buchhandlung**

der Produktivgenossenschaft

e. G. m. b. H.

empfehlen der komm. Jugend

**Die junge Garde**

Wir bitten um baldige präzis. Bestellungen.

**Wohnungstausch**

**Breslau-Rosel bei Breslau**

Laufe meine 2-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Zubehör, elektrisches Licht, Stallungen, Schrebergarten, Gradung, gegen 2- oder 3-Zimmer-Wohnung in Breslau (Zentrum oder Nikolaitor). Anfragen an die Expedition d. Blattes od. an Selbst, Reuthenstraße 78.

**Wohnungstausch**

**Gerdastraße-Ordertor**

1 Zimmer, Küche u. Küche. Näheres durch die Expedition der Schlef. Arbeiter-Zeitung, Trebnitzer Straße 50.

**Wohnungstausch**

**Dels-Breslau**

2 Zimmer u. Küche. Näheres Expedition der Schlef. Arbeiter-Ztg., Trebnitzer Straße 50.

**Ein Versuch**

Überzeugt Sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner allgemein bevorzugten

**Rauchtabake**

Täglich Anerkennungen

Trotz Aufschlag liefert zu folgenden billigen Preisen:

- 1a Rauschermischung das Pfund 1,80 Mk.
- 1a Pol. Mischung 2, —
- 1a Uebersee Edelstrahl 2,50

Versand per Nachnahme  
Von 3 Pfund an franco!

H. Braun, Bruchsal (Baden)

**Achtung, Jugendgenossen!**

Warum lest Ihr nicht Eure kommunistische Jugendliteratur ? ? ?

Regelmäßig erscheinen im Verlag der Jugend-Internationale und sind zu beziehen durch die Abteilung Buchhandlung unserer Genossenschaft:

**Jugend-Internationale**

Kampfgorgan der Kommunist. Jugend-Internationale  
Preis pro Heft Mk. 0,25

**Internationale**

**Jugendkorrespondenz**

Eine Ergänzung der „Jugend-Internationale“ mit wichtigem Informationsmaterial  
Preis pro Heft Mk. 0,05

**Das proletarische Kind**

Internationale Monatsschrift für kommunistische Pädagogik — Mitteilungsblatt für Kindergruppenleiter, Eltern und Lehrer  
Preis pro Heft Mk. 0,15

Heute noch mußt Du bestellen, wenn Du als Jugendgenosse ernst genommen werden willst und wenn Du den Willen hast, Dich fortzubilden!

**Zeitungs-Matulatur**

gibt preiswert ab  
„Schlesische Arbeiter-Zeitung“  
Breslau, Trebnitzer Straße 50.

**Zum bevorstehenden Feste und zur Reise**

empfehle ich:

- Weizenmehl 000 Pfd. 0,13
- Bäcker-Auszugmehl Oberperle „ 0,15
- Kaffee-Auszugmehl „ 0,17
- in 5-Pfd.-Säcken 1,10
- Margarine (best. Markt) Pfd. 48, 54, 60, 6, 94
- Cocolett, lose, Pfd. 50 / i. 1-Pfd.-Zahl 0,54
- Rindstalg (frische Ware) Pfd. 0,50
- Würfel-Zucker „ 0,40
- Oelfardinen (Ø: 15 30 mm) Dose 0,40
- Hausmacher Leber- und Blutwurst 1-Pfd.-Dose 0,40
- Halberstädter Würstchen 4-Pfd.-Dose 0,60
- Corned-Beef hash 2-Pfd.-Dose 0,40
- Kirschen, Pflaumen, Splinat, 1-Pfd.-Dose 0,36
- Erbsen mit Zucker 2-Pfd.-Dose 1,90
- Junge Erbsen, 2-Pfd.-Dose 2,80
- Brechspargel, 2-Pfd.-Dose 1,80
- Rosinliche Pflaumen Pfd. 0,35
- Kartoffelisches Backobst, hochfeine Mischung Pfd. 0,70
- Backobst, gute Mischung „ 0,35
- Röstkaffee Pfd. 2, —, 2,40, 2,80 3,60

**Paul Märsche**

Breslau

**nur Oelsnerstraße 15**

**B. R. E. S. L. A. U.**

**M. FISCHHOF**  
Ring Nummer 43  
Samt • Seide  
Wolle

**Enorm billig**  
Kaufman zur billigen  
**Schuh-Diele**  
Breitestraße Nr. 3  
Ecke Weiße Ohle  
**Betty Cohen**

**Kaufhaus am Dom**  
Artikel des täglichen Bedarfs  
**Bekleidung**  
**Haus- u. Küche**  
Adalbert-  
Straße  
20  
**Harm. Sachs Nachf.**

**KAISER-KRONE**  
Täglich Auftreten  
erftkl. Künstler  
**NUR**  
in der  
Schlesischen Arbeiter-Zeitung

Wo kauft man preiswert?  
**Lebensmittelhaus**  
**Martha Hillmann**  
Rosenstraße 16  
Ecke Matthiasstraße

**Fritz Steinicke**  
Striegnauer Platz 13  
Fahrräder  
Motorräder  
und Zubehör  
in allen Preislagen

**Arbeiter!**  
Beachtet mein  
**Friseur-Geschäft**  
Zeitung liegt aus  
**M. Brünn**  
An den Kasernen 5  
Kurz-, Weib-,  
Wollwaren, Wäsche  
Schürzen, Trikotagen  
Strumpfwaren  
**J. Richter**  
Inhaber:  
O. Lewin  
Taubenstraße  
Nr. 86

**Eigene Reparatur-Werkstatt**  
Spezialität:  
Rahmen-Reparaturen  
Motorräder und Fahrräder  
**Gebrüder Lömker**  
Neudorfstraße Nr. 35  
im Hause der Tivolilichtspiele

**Kaufm. Nachf.**  
Breslau, Kaiserstr. 15  
Röhre- und Nichtigkeits-  
Eisen- und Stahlwaren  
Röhre  
Röhre  
Röhre

Sehr preiswerte  
Schuhwaren  
aller Art für  
Herren, Damen  
und Kinder  
in grosser  
Auswahl  
**Schuhhaus**  
**Wachtolz**  
Friedr. Willstr. 12

**Herm. Ratai**  
Schuhgeschäft  
Matthiasstr. 96  
Preiswert. Arbeitsschuhe (Handarb.)  
sämtl. Reparatur,  
preisw. u. sauber.  
Große Auswahl in  
Pantoffeln, Haus- u.  
Fitzschuh, Gummisohlen  
u. Gummisohlen.

**Noster & Moesner**  
Telephon Amt Ohle 8694  
**Eisenwaren**  
Haus- u. Küchengeräte  
Hauptgeschäft: Tautenzienstraße 116  
Zweiggeschäft: Tautenzienstraße 52

**Achtung! Hausfrauen!**  
Wenn Euer Wirtschaftsgeld nicht lang!  
zahle für  
**Hauslampen, Tuch-, Schneiderabfälle und Säcke**  
**konkurrenzlose Tagespreise**  
**Slabik**  
Krullstraße Nr. 13 — Weltegerberggasse 4

**Artikus-Garten**  
Neue Gasse 25, an der Promenade  
Saal zu Hochzeiten und Vereinen,  
Festlichkeiten, Vereinszimmer  
19077 Hauptstadt  
Inhaber

**Krocker**  
Weidensamm  
jeden Donnerstag  
und Sonntag  
veranstaltet  
**Tanz**

**ERNST NEBEL**  
Breslau I Taschenstr. 1a Tel. R. 9480  
Ecke Ohlauer Straße — Haltestelle der Linie 6  
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille  
**Eisengeschirre, Tongeschirre**  
Große Auswahl in Haus-  
haltungsgegenständen

**Warenhaus**  
**Messow & Waldschmidt**  
Schmiedebrücke 51  
Für sämtliche Bedarfs-Artikel  
vorteilhafteste Bezugs-Quelle.  
Anfertigung eleganter Herren- u. Damenmoden  
bei soliden Preisen  
**Oskar Scharfenberg**  
Neudorfstraße 84a — Neudorfstraße 84a

**Kaufhaus ADLER**  
Fürstenstraße 2  
Manufaktur-, Kurz-, Weiß-  
und Wollwaren  
Spezialität: Schürzen, Blusen  
Anerkannt billigste Preise

**Calchenlampen-Vertrieb**  
G. m. b. H.  
Telefon Ring 3704 Schmiedebrücke 43  
Spezialität in:  
Calchenlampenbatterien, Fernerzeuger,  
Starkstrommaterialien  
sowie anderen Gebrauchsgegenständen